

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 77.

Dienstag den 25. September

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr. — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung 4. Gebühr: die dreiwöchentliche Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

**Forstamt Sulz**  
Revier: Thumlingen.  
**Wiederholter Langholz-Verkauf.**  
Am Freitag den 28. September,  
Vormittags 10 Uhr,  
kommen auf der Einbände-Stätte im  
Zinnbach  
2 Loos Langholz mit 3897 C.  
aus den Staatswaldungen Sattelacker und  
Längenbart zu einem nochmaligen Verkauf.  
Thumlingen, den 21. Sept. 1860.  
K. Revierförsterei.  
Faber.

Oberschwandorf,  
Oberamt Nagold.

## Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde ist Willens, ihre Schafweide, welche an nächst  
Martini zu Ende geht und im Vor Sommer  
60—80 Stück, im Nach Sommer aber 150  
Stück Mutterchafe nährt, am  
Montag den 1. Oktober d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause auf 3 oder 6  
Jahre zu verpachten, wozu Pachtliebhaber  
mit dem Bemerken eingeladen werden, daß  
auswärtige, hier unbekannte Pachtliebhaber  
gemeinderäthliche Vermögens-Zeugnisse vor-  
zulegen haben.

Die Bedingungen werden vor der Ver-  
handlung veröffentlicht werden.  
Den 17. September 1860.

Schultheißenamt.  
Walz.

## Privat-Anzeigen.

Altenstaig Stadt.

Zum Besten der abgebrannten Gemeinde  
**Thuningen** geben die hiesigen Gesangs-  
vereine in Verbindung mit dem Schullehrer-  
Gesangverein

Sonntag den 30. September d. J.,  
Nachmittags, in der Kirche eine Gesang-  
Produktion, wozu auswärtige Freunde des  
Gesangs eingeladen werden. Der Anfang  
ist halbvier Uhr.

Der Ausschuss.

21<sup>a</sup> Ebershardt,  
Oberamt Nagold.

## Geld-Antrag.

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche  
Sicherheit

785 fl., 600 fl. & 260 fl.  
Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 pCt. auszuleihen.  
Den 21. September 1860.

Andreas Gauß.

21<sup>a</sup> Altenstaig.  
130 fl.  
Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen parat  
bei  
Bierbrauer Lug.

## Pferde-Verkauf.

Nächsten Freitag den 28.  
September, Nachmittags 2  
Uhr, verkaufe ich im Aufstreich  
gegen baare Bezahlung 8 zu  
allen Geschäften taugliche Pferde.  
Postmeister Frey.



## Dankfagung.

Für die zahlreiche Lei-  
denbegleitung, sowie für  
die liebevolle Theilnahme  
während der Krankheit  
unseres Sohnes, Bruders  
und Schwagers, des Um-  
geldskommissärs Theurer  
in Nagold, sagen wir hiemit unsern in-  
dignen Dank.

Eisenbach, den 21. Sept. 1860.  
Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen:  
Der Bruder:  
Christian Theurer.

Sindlingen.

## Milchschweine feil.

Am Mittwoch den 26. d. J., Vormittags,  
gebe ich 7 Stück halbenenglische, über 4  
Wochen alte Milchschweine ab.

Domaine-Pächter  
Breuninger.

Berneck.

## Milchschweine feil.

9 Stück Bastard-Milchschweine  
hat zu verkaufen  
Müller Seidt.



Im Verlags-Magazin (W. Kitzinger) in Stuttgart ist soeben erschienen und  
durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung zu beziehen:

## Friedensboten.

Lieder der Versöhnung, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe  
von J. W. Krieg.

Mit einer Einleitung

von J. H. Jordan, Stadtpfarrer in Rördlingen.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

M. A. auf satin. Velinpapier. 19. Bogen. broch. Preis 54 kr.

In engl. Leinwandbände mit reicher Goldverzierung Preis 1 fl. 12 kr.

" " " " " " " u. Goldsch. " 1 fl. 20 kr.

" Lederband " " " " " " " 1 fl. 45 kr.

Ein edler Vereblener, der unlängst heimgegangene G. H. v. Schubert, sprach sich kurz  
vor seinem Scheiden in einem Briefe an den Verfasser in folgender Weise über das Buch aus:  
„Ihre Gedichte haben das Sieg. l. der innern Wahrheit und die Besse der Liebe zu dem Geber  
und Schöpfer unserer Leiden und Freuden bei sich, unter welchem sie immer bei empfänglichen  
Herzen eine theilnehmende Aufnahme finden werden.“

Als besondere Empfehlung mag dem Buche dienen, daß Ihre Königl. Hoheit die Frau  
Großherzogin Sophie von Baden die Widmung desselben anzunehmen geruht hat.  
Die Ausstattung ist, dem gediegenen Inhalte entsprechend, eine höchst elegante.

Schönbrunn.

Ich kaufe gesunde und gut gereinigte  
**Alpfelkerne à 12 fr.,**  
degleichen

**Birnenkerne à 18 fr.**

per Pfund, und sichere bei größeren Liefere-  
rungen noch höhere Preise zu.

Die Herren Orts-Vorsteher bitte ich  
freundlich, solches in ihren Gemeinden gef.  
veröffentlichen zu lassen.

Ghr. Geigle.

21<sup>a</sup> Altenstaig.

Eine Partbie größere, gut erhaltene  
**Kisten**, welche sich besonders zur Aufbe-  
wahrung von Kartoffeln gut eignen, hat  
zu verkaufen

Karl Walz.

Nagold.

Am 23. September, Abends, ging auf  
der Straße von der Post bis zum Schwanen  
ein mit M 8 bezeichnetes, mit Spigen ge-  
säumtes **Sacktuch** verloren, welches der  
Finder gegen Belohnung abgeben wolle in  
der  
Redaktion d. Bl.

21<sup>a</sup> Nagold.

Mein Lager von  
**Porzellan- und Glaswaaren**  
erlaubt sich in Erinnerung zu bringen  
Albert Gayler.

Nagold.

Von dem bekannten

## Hühneraugen-Mittel

ist wieder das Schächtelchen à 15 fr. zu  
haben in der  
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Im Verlage von **Krais & Hoffmann** in **Stuttgart** erscheint soeben in 1ster Lieferung und liegt in der **G. W. Kaiser'schen** Buchhandlung zur Einsicht auf:

Großer  
**Atlas der Naturgeschichte.**

Ein  
**Anschauungs-Unterricht für Schule und Haus.**

**Das Thierreich**  
in 80 colorirten Foliotafeln  
mit 40 Bogen Text und zahlreichen Holzschnitten.

Von  
**C. F. A. Kolb.**

Der **Atlas des Thierreichs** bildet ein Ganzes für sich und wird in 16 Lieferungen von je 5 prachtvoll colorirten Tafeln und 2 bis 4 Bogen Text mit Holzschnitten ausgegeben. Man subscribirt bei jeder Buchhandlung des In- und Auslandes zum Preise von 1 fl. 45 fr. per Lieferung. Umfassende Vorarbeiten ermöglichen ein rasches Erscheinen des Werkes.

Die erste Lieferung bringt 6 colorirte Tafeln und 4 Bogen Text, um einen vollständigeren Begriff von der Ausführung des Ganzen zu geben.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilette-Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

**Italienische Honig-Seife**  
von Apotheker **Sperati** in **Lodi** (Lombardei) (in versiegelten Päckchen à 9 u. 18 fr.)

Bei **E. Riecker** in **Tübingen** ist erschienen und in der **G. W. Kaiser'schen** Buchhandlung zu haben:

**Der letzte Mönch**,  
eine Schwarzwaldsage vom Verfasser des „Edmann“. 12. Broch. 24 fr.

Eine interessante Erzählung aus der Reformations-Geschichte der Stadt **Wildberg**, welche zugleich eine Ergänzung des früher von demselben Verfasser erschienenen „Edmann“ bildet.

Geschichte der schönen **Maria Petenbeck**, oder die Gründung des Hauses **Wartenberg**. Von **W. Raible**. 12. Geh. 18 fr.

**Briefsteller für Liebende**  
beiderlei Geschlechts. Eine Sammlung von Musterbriefen in zarten Angelegenheiten. Mit einem Anhang von Stammbuchversen. 3. verb. Aufl. 12. Elegant broch. 15 fr.

Dieses Schriftchen hat vor vielen andern den Vorzug der praktischen Brauchbarkeit für alle möglichen Fälle, vermeidet alle Ueberschwenglichkeiten und nichts sagende Phrasen und zeichnet sich überdies durch Wohlfeilheit aus.

**Frucht-Preise.**

Frucht- gattungen.	Magold, 22. Sept. 1860.			Altenstaig, 19. Sept. 1860.			Freudenstadt, 15. Sept. 1860.			Calw, 18. Sept. 1860.			Tübingen, 21. Sept. 1860.			Heilbronn, 22. Sept. 1860.			Viktualien-Preise.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	5 48	5 29	5 --	5 48	5 36	5 --	5 48	5 25	5 --	5 48	5 25	5 --	5 28	5 16	5 4	5 20	5 6	4 12	Dinkelweizen	13 fr.	10 fr.	9 fr.
neuer	5 48	5 10	3 30	5 30	5 23	5 9	5 30	5 23	5 9	5 30	5 23	5 9	5 28	5 16	5 4	5 20	5 6	4 12	Rohweizen	12 ..	10 ..	9 ..
Kernen	5 48	5 10	3 30	5 30	5 23	5 9	5 30	5 23	5 9	5 30	5 23	5 9	5 28	5 16	5 4	5 20	5 6	4 12	abgezogen	13 ..	10 fr.	9 fr.
Haber	5 42	5 28	5 12	5 48	5 33	5 18	5 48	5 33	5 18	5 48	5 33	5 18	5 48	5 33	5 18	5 48	5 33	5 18	abgezogen	15 ..	14 fr.	14 fr.
Gerste	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	7 36	abgezogen	38 ..	34 fr.	34 fr.
Weizen	6 --	5 50	5 44	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	abgezogen	32 ..	30 fr.	30 fr.
Roggen	6 --	5 50	5 44	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	abgezogen	28 ..	28 fr.	28 fr.
Bohnen	6 --	5 50	5 44	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	abgezogen	4 3.	1 Q.	5 V.
Linzen	6 --	5 50	5 44	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	abgezogen	19 fr.	19 fr.	19 fr.
Erbsen	6 --	5 50	5 44	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	6 30	6 21	6 12	abgezogen	25 fr.	25 fr.	25 fr.
																			abgezogen	24 fr.	24 fr.	24 fr.
																			abgezogen	8 fr.	8 fr.	8 fr.

**Tages-Neuigkeiten.**

**Stuttgart, 19. Sept.** Jetzt, nachdem die **R. Eisenbahndirektion** die außerordentlichen Eisenbahnfahrten am Volksfeste bekannt gegeben, wird es wohl am Plage sein, auch die Festlichkeiten und Belustigungen aufzuzählen, welche in den Tagen des Landesfestes stattfinden werden. Schon am nächsten Sonntag wirds lebhaft zuwehen, die Wirthschaften werden mit Vorräthen versehen sein; diesen Eröffnungstag feiert zunächst **Stuttgart** und Umgegend. Am Donnerstag ist Königsfest. Bis dahin geben sich alltäglich die lustigen Brüder auf dem Festplaze **Reudenovons**, sie müssen sich doch an die Strapazen gewöhnen, welche ihnen von da ab bevorstehen. Am Königsfeste, Donnerstag, erscheint auf dem Wasen die ganze vornehme Welt. Am Freitag ist allgemeines Volksfest; am Samstag großes Wettrennen der Offiziere und Unteroffiziere, sowie das Privatrennen des **Circus Hütemann** und **Enhr**, für welches Preise bis zu 1000 fl. ausgesetzt sind; am Sonntag abermals Wettrennen von diesem **Circus**; am Montag Landesturnen und am Dienstag „Nachfeier“, von dieser aber schweigt die Geschichte. Das sind die Strapazen, die Jedem bevorstehen, der „Ein für die Freuden des Volkes“ hat, der sehen will, „wie das Volk ist und — lacht.“ Und was jetzt nur noch zu bitter ist, das ist wolkenloser Himmel und Sonnenschein, dann werden wir ein Volksfest erleben, an dem wir so vergnügt sind, daß

wir uns schon wieder auf das des nächsten Jahres freuen. — **21. Sept.** Gestern wurde in **Untertürkheim** der seit Urzeiten bekannte **Jahmarkt** abgehalten. Der **Stier** kam auf 9 fl. Es sind kaum 10 Jahre her, daß der **Stier** noch um 3 fl. gekauft wurde.

Vom **Herrenberger Jahmarkt** kommt die Nachricht, daß daselbst die **Schweine** den bisherigen Preis nicht behaupten konnten.

**Tübingen, 22. Sept.** Gestern Abend geschah auf der Straße nach **Herrenberg** ein gräßliches Unglück. Zwei Knaben aus **Unterjesingen** hatten sich hinten auf einen beladenen Wagen gesetzt, um diese Fahrgelegenheit zu benutzen. Der **Bauer** will sie zuerst aufgefördert haben, abzustygen, und erst als sie nicht Folge leisteten, hieb er mit der Peitsche nach denselben und traf einen derselben unglücklicherweise ins Gesicht, so daß er beim Herabfallen in das Wagenrad kam und jämmerlich zugedrückt, ja förmlich gerädert wurde. Er soll am Kopf schwer verletzt und beide Füße sollen gebrochen sein. Der Unglückliche wurde sogleich ins **Krankenhaus** und der **Bauer** zur Haft gebracht.

**Esslingen, 16. Sept.** Gestern fand auf hiesigem **Rathhaus** vor dem **Bezirksrichter**, **Oberamtsrichter v. Schmid**, dem **Gerichtsklarner** und zwei **Gerichtsbeisitzern** die zweite **Civiltrauung** statt. Der **Bräutigam**, ein **Sälzler**, ansäßig in **Alpirsbach**, der **deutschkatholischen Genossenschaft** angehörend, die

Brant, von hier gebürtig, evangelischer Confession. Da sich Beide weder durch einen katholischen noch protestantischen Pfarrer trauen lassen wollten, wählten sie diesen Weg und ließen sich gestern in einem zahlreich besuchten Abendgottesdienst der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde von dem unermüdeten Pfarrer Albrecht, der eine treffliche Rede hielt, einsegnen.

Aus der badischen Neckar-Ebene, 17. Sept. Seit Jahren hat man nicht so viele Hopsenhändler bei uns gesehen, wie jetzt, aber seit Jahren auch nicht einen so hohen Preis von Hopsen erlebt, wie in diesem Jahre. Die Preise sind in der letzten Zeit an einzelnen Orten für ausgezeichnete Waare bis auf 300 fl. gestiegen.

In Frankfurt wurden von Postbediensteten bedeutende Diebstähle verübt. Sie erbrachen Briefe mit Geld, besonders solche, die aus Amerika kamen; es sollen auch Adressen an Württemberger darunter sein.

Einer Näherin in Bonn sprang die Nadel bei der Arbeit und ein Stückchen flog ihr ins Auge. Der Wundarzt konnte nichts im Auge entdecken und meinte, das Stückchen sei aus Auge gesprungen und daher der Schmerz. Da aber der Schmerz zunahm, brachte man dem Mädchen eine Magnetenadel aus Auge, worauf sofort die Nadelspitze heraussprang und sich dem Magneten anhing.

Wien. Man erfährt, daß bereits Sorge getragen wird, die Kostbarkeiten des Papstes und der Kardinäle von Ancona aus in Sicherheit zu bringen. Noch vor dem Beginne der Blockade sollen dieselben in das Ausland gebracht worden sein. Ebenso sind von Seiten der Kardinäle in letzterer Zeit beträchtliche Summen in England deponirt worden, und schließlich erzählt man sich in den hiesigen Kreisen, daß der Papst trotz aller Gegenversicherungen dennoch nicht lange mehr in Rom bleiben wird. (N. W. Z.)

Turin, 19. Sept. Gestern hat Lamoriciere den General Ciardini mit 11,000 Mann angegriffen; zu gleicher Zeit machte die Besatzung von Ancona einen lebhaften Ausfall. Nach einem erbitterten Kampfe wurde der Feind in volle Flucht gejagt, indem er in unseren Händen eine große Zahl von Gefangenen und Verwundeten ließ. Unter den Letzteren ist der päpstliche General Pimodan. Wir haben eine große Anzahl von Waffen und sechs Kanonen erbeutet. — 20. Sept. In Folge der Schlacht vom 18. hat der größte Theil der päpstlichen Armee kapitulirt. Die fremden Truppen werden in ihr Land zurückkehren. Lamoriciere ist es mit einigen Reitern gelungen, durch die Schluchten von Conero Ancona zu erreichen. Außerhalb Ancona besteht nicht ein einziges päpstliches Bataillon mehr. General Pimodan ist in der Nacht gestorben. (E. d. S. M.)

Man spricht davon, daß die Inseln Sardinien und Elba an Frankreich abgetreten werden sollen, sobald Neapel und Sicilien an Piemont fallen.

Die Verwicklungen zwischen Garibaldi und der sardinischen Regierung mehren sich und treten jeden Tag deutlicher hervor. Während Viktor Emanuel laut erklärt hat, Rom und sein Gebiet achten zu wollen, und einen Angriff auf Venetien im jetzigen Augenblicke sicher nicht unternimmt, hat Garibaldi nicht bloß die Annexion Neapels an Piemont für jetzt verweigert, sondern den Angriff auf Rom laut verkündigt. Er hat diese seine Ansicht wiederholt. Der piemontesische gesinnte Prodiaktor Sylliens, Depretis, wurde durch Moradini erlegt und der Anichlus an Piemont aufs Neue abgewiesen. Die Regierung Viktors Emanuels scheint entschlossen, den Kampf mit dem widerspenstigen und ganz im Einflusse Bertanis u. s. f. befangenen Diktator anzunehmen. Auf das Schreiben Garibaldi's an Viktor Emanuel, worin er die Entlassung der 3 Minister Cavour, Farini und Fanti verlangt hatte, soll der König eine Antwort gegeben haben, in welcher er die Würde der Krone energisch wahrte. Er soll darin erklären, dem sonderbaren Verlangen eines Mannes, den seine Erfolge verwirrt haben, nicht nachgeben zu wollen. Das Parlament ist einberufen, hauptsächlich um dem Ministerium das Vertrauen zu bezeugen. Niemand zweifelt, daß Cavour die große Mehrheit hat. — Um ein einseitiges Vorgehen Garibaldi's gegen Rom

unmöglich zu machen, will das Ministerium alle Energie entfalten. Die sardinischen Truppen sollen das päpstliche Gebiet bis zur neapolitanischen Grenze besetzen. Sie sollen namentlich den Befehl haben, die zwischen der Grenze und Rom gelegenen Städte Velletri und Frossinone zu besetzen, um zwischen den Garibaldi und Franzosen in Rom einen Zusammenstoß zu verhindern.

Einer Correspondenz der „Morning-Post“ aus Neapel entnehmen wir Folgendes: „Während der Reise Garibaldi's zwischen Reggio und Neapel wurde ein Bote Franz II. an Garibaldi mit neuen Vorschlägen angehalten. Es sind die folgenden: Wenn Garibaldi die Besitzungen des Königs auf dem Festlande nicht weiter angreifen wolle, so solle er freien Durchzug für den Angriff auf die päpstlichen Staaten haben; die Garibaldi'schen Truppen sollen auf ihrem ganzen Marsche vom König verproviantirt werden, 3 Mill. Dukaten sollen Garibaldi sofort ausbezahlt werden, und im Falle eines Krieges mit Oesterreich wolle Neapel 50,000 Mann ins Feld stellen. Diese Vorschläge sind in Garibaldi's Händen und werden ohne Säumen veröffentlicht werden.“

Neapel, 16. Sept. Die Güter des königl. Hauses, die der Disposition des Königs anheimgestellt, die königl. Majoratgüter, die Güter des Constantinischen Ordens u. s. w. werden soeben zu Nationaleigenthum erklärt. 300 piemontesische Artilleristen haben die Forts besetzt. (A. Z.)

Kaiser Napoleon ist in Algier angekommen. — Der Bey von Tunis hat für die Christen in Syrien 10,000 Fr. beigesteuert. Emin Scheriff, der den heiligen Krieg predigte, ließ er sofort hinrichten.

Paris, 22. Sept. Bei dem Bankett in Algier sprach der Kaiser unter Anderem Folgendes: Mein erster Gedanke auf afrikanischem Boden ist die Armee. Der Krieg aber ist von Gott gesendet entweder als eine Strafe oder als eine Erlösung; in unieren Händen ist jedoch jede Eroberung eine Erlösung. Der Friede Europa's wird Frankreich erlauben, sich gegen seine Colonien noch großmüthiger zu zeigen. Wenn ich über das Meer gefahren bin, um mich mitten unter Euch zu begeben, so habe ich dieß in der Absicht gethan, um Euch Vertrauen in die Zukunft und einen festen Glauben an die Geschicke Frankreichs zurückzulassen, dessen Bemühungen um Verbreitung der Humanität die Vorsehung segnet. (E. d. S. T.)

London, 18. Sept. K. R. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg sind hier eingetroffen. (St. A.)

Die Ernte ist in ganz Rußland eine gute gewesen, vorzüglich in Mittelrußland. Die Ausfuhr hat bereits in einem bedeutenden Maßstab begonnen.

Damascus, 8. Sept. Die Zahl der Verhafteten, welche bis jetzt 1020 beträgt, soll auf 4000 gebracht, darunter befinden sich fast drei Viertel der hiesigen jüdischen Kaufleute. Zum Strange wurden 112, gegen 600 zur Galeerenstrafe verurtheilt, 127 erschossen. Der Gesamtschaden der Christen wird auf 250 Mill. Piaster, die Zahl der Ermordeten auf 7500 bis 8000 Personen angeschlagen. Suad Pascha befahl der Stadt, 2000 Christenhäuser aufzubauen. Die Franzosen sollen vereint mit 8000 türkischen Truppen Ledscha angreifen, wobei sich viele der Hauptschuldigen geflüchtet. Die syrischen Exportzölle wurden auf 7 pCt. herabgesetzt. (West. Z.)

### Das Geisterschiff.

(Schluß.)

Ohne ein Wort zu sprechen, führte der Ostindienfahrer seine Gäste nach der Kajüte. Diese war durch eine erhellte Glaslugel düster beleuchtet und am Tische saßen zwei alterthümlich gekleidete, todtenblasse Männer mit halbgeschlossenen Augen, starr und unbeweglich. Der Capitain berührte sie mit der Hand. Langsam erhoben sich die Beiden, nahmen aus einem Schranke Pfeifen, Tabak und Flaschen, und bald saßen die Sech's beim gefüllten Glase um den Tisch.

„Das ist ein verdammt alter Araf; er muß sehr alt sein!“ schnalzte der Stoppelfrosch, das geleerte Glas niederlegend. —

„Fünfundneunzig Jahre!“ antwortete monoton der Capitain. „Ein schönes Alter!“ bemerkte Siemsen. „Wenn Ihr nichts dagegen habt, möchte ich schon ein Orfort davon abkaufen und das Geld Euch in Rotterdam überweisen lassen. Wie heißt Euer Rbeder?“

„Jan Peterfen und Vansteth!“ antwortete der Schiffer. „Peterfen und Vansteth? Poh Robbe und Meerschwein!“ Ich will mich sofort in einen Schellfisch verwandeln, wenn ein solches Handelshaus in Rotterdam vorhanden ist. Ihr scherzt, Schiffer! Wie lange seid Ihr denn vom Hause weg?“

„Es ist manches Jahr vergangen!“ Und sich an seine Schiffsgenossen mit den Leichengesichtern wendend, fragte der Capitain: „Wißt Ihr es noch?“ — Die Beiden schüttelten mit den Häuptern.

„Hört, eine Bitte, Maat!“ sagte jetzt der Ostindienfahrer. „Wäret Ihr nicht geneigt, uns einige Briefe nach Rotterdam zu bestellen? Für jedes Schreiben sollt ihr einen Ducaten haben und ein Faß Soaarak obendrein. Hier ist vor Allem das Geld.“

Die drei Männer griffen in die Taschen, aus denen Jeder eine Hand voll Schlamm, gemischt mit Seemuscheln und Goldstücken, hervorbrachte, dann zogen sie mehrere vergilbte Briefe hervor.

„Hört Maate, Ihr seid seltsame Gesellen!“ rief Siemsen, während seine Begleiter mit bangen Blicken auf die Fremden schauten. „Ihr wollt nicht nach Rotterdam und gebt auch sonst so verdächtige Antworten, daß ich Euch unbedingt für Piraten halten würde, wenn wir außerhalb des Nordmeeres schwämmen. Aber nichts für ungut! Jeder hat seine Eigenheiten und man soll dem Wirth vom sanften Seehunde nicht nachjagen, daß er Gastfreundschaft durch Unhöflichkeit vergolten habe. Laßt uns ansoßen auf glückliche Heimkehr!“

Die drei Ostindienfahrer seufzten und benetzten ihre Lippen mit Grog.

„An wen sind denn die Briefe gerichtet?“ fragte halb laut Hendryk Dooroeliet, indem er die Hand nach denselben ausstreckte. „Dorsten Vaner, Maryl Hörtlinga, Frans ter Booren, Jan van Beek — von Allen denen ist mir Keiner bekannt.“

„Jan van Beek?“ wiederholte nachstimmend der Wirth zum sanften Seehund. „Ein Mann dieses Namens wurde einstmals zu Hagerswoude geholt, das muß aber lange her sein, denn mein Großvater, der bereits vor fünfzig Jahren als abgenutztes Braak versenkt wurde, hat Jans Hinrichtung als zehnjähriger Bube mit angesehen. Aber sagt an, Maat, Ihr habt da eine seltsame Glaslampe, ihr Schimmer fängt an, Eure Gesichter grün und blau zu färben.“

„Ja, es ist spät und wir sind müde. Vergeßt nur die Briefe nicht! Trinkt aus und eilt, daß Ihr auf Eure Häringsbüse kommt.“

„Was? das klingt ja, als ob Ihr uns aus dem Schiffe hinauswerfen wöllt!“ schrie der alte Siemsen, welcher sich der Trunkenheit zu nähern begann. „Auf, Nis und Hendryk, laßt uns nach der Schaluppe zurückkehren, damit diese grün- und blauangelaufenen Meerschweine nicht etwa glauben, wir sind nach ihrem Grog lüftern, obgleich ich gar nicht leugnen will, daß er verdammt gut schmeckt. Aber Poh Robbe und Köffel-fisch — geht denn das mit rechten Dingen zu?“

Diesen Ausruf des Stoppelfrosches veranlaßte eine grauenhafte Metamorphose. Die Häupter der drei Ostindienfahrer verwandelten sich in grinsende Todenschädel, ihre Kleider fielen in modernden Fegen vom fleischlosen Körper und draußen erhob sich ein heulender Wettersturm.

Nis und Hendryk Dooroeliet sprangen auf, nach der Kajütenthür und so gut es gehen wollte, folgte ihnen der alte Siemsen. Die Flüchtlinge fühlten, wie das versauerte Holz unter ihren Tritten nachgab, erreichten jedoch glücklich das Verdeck. Hier aber trat der Stoppelfrosch mit seinem Stelzfuße eine Planke durch und blieb stecken.

Der Tag begann eben zu grauen. Das Schiff rannte mit fürchterlicher Schnelligkeit durch die Bogen, welche weit über Bord emporhäumten, obgleich die Masten kein einziges Segel trugen. Am Steuer saß ein Todtengerippe und auf dem Deck

über lagen mehrere menschliche Skelette. In der Häringsbüse, welche noch am Wytenhout befestigt war und von diesem pfeilschnell fortgerissen würde, herrschte Grabesstille. Nis und Hendryk wollten eben, von Entsetzen erjagt, in ihr Fahrzeug springen, als die Stimme des alten Siemsen durch Sturm und Bogengebräus ertönte:

„Ahoi! Ihr hasensüßigen Meerschweine, hat denn Keiner eine Floßfeder für mich, um meine Ruderpinne aus diesem vermaledikten Sargbrotte zu ziehen? Komm her, Nis, mein Junge und hisse mich über Bord, denn mir scheint, daß dieser Teufelskasten zu sinken beginnt.“

Nis ermannete sich. Er lehrte um, hob den Stoppelfrosch auf seinen Rücken und warf ihn in die Häringsbüse hinab. Das Geistergeschiff begann furchtbar zu schlingern. Es sank immer tiefer ins Wasser, da erfaßte Nis ein Handbeil und wenige kräftige Hiebe trennten das Tau, welches die beiden Fahrzeuge verband. Noch einige Secunden sah man den Wytenhout dahintrollen, dann war er zwischen Wellen und Morgennebel verschwunden.

„Wenn das nicht der fliegende Holländer war, will ich mich augenblicklich in einen Schellfisch verwandeln“, seufzte der Stoppelfrosch.

„Benigstens wäret Ihr nahe daran, von den Schellfischen gefressen zu werden, Siemsen!“ antwortete Nis. „Aber seht nur, da liegen alle unsere Maate und schnarchen wie die Eber!“

Mit Mühe nur konnte man die in der Häringsbüse zurückgebliebenen Fischer aus ihrem Todtenschlase ermuntern. Bald aber tauchte die Sonne aus dem Meere auf und man bemerkte in geringer Entfernung Land.

„Das nichtswürdige Gespenst hat uns aus dem Cours gebracht“, brummte Siemsen. „Ordnet die Körbe mit den Häringsen, Jungens, wir wollen an die Küste und nachsehen, wo wir eigentlich sind.“

„Was hats denn mit diesem Knochenkorb?“ rief plötzlich ein Fischer.

„Knochenkorb?“ wiederholte betroffen der Stoppelfrosch. Er humpelte zu dem Burschen und fuhr erschrocken zurück, denn der Korb enthielt allerdings keine Häringse, sondern — Menschenknochen. Mit diesen unheimlichen Zeichen der Sterblichkeit waren sämtliche Körbe gefüllt. — Im ganzen Fahrzeuge befand sich kein einziger Fisch.

In einer kleinen Bucht, an deren Ufer sich eine Schänke zeigte, ließen die Häringsfischer den Anker fallen und versüßten sich nicht ohne Herzensangst in das Wirthshaus, denn keiner von ihnen hatte jemals diesen Theil der Küste gesehen. Ein verschlafener, halbetrunkener Mann stierte die Ankömmlinge an.

„Holla, Maat, wie heißt denn diese gesegnete Küste?“ fragte der Stoppelfrosch in gutem Holländisch.

„Küste? Du bist ein Holländer — ich habe den Nynheers auch sechs Jahre gedient! Wo Ihr seid? Nun in der Bucht von Stonehaven auf der Nordküste von Schottland!“ antwortete der Betrunkenen in holländischer Sprache.

Und in der That, es war so. — Erst nach vierzehn Tagen kamen die Abenteurer wieder glücklich in der Bucht von Goederede an, wo man sie schon als todt beweinte. Als die Zehn vor der Strandschänke ans Land stiegen, sprang ihnen Grietje tom Snabel entgegen und fiel, nicht Siemsen, sondern Nis Claffen vor Freude weinend um den Hals.

„Steht es so?“ rief der Stoppelfrosch. „Na, ich habe nichts dagegen, Kinder, denn der Nis hat meine festgekellte Segelstange von dem verdamnten Geistergeschiffe losgemacht und mich dadurch aus den Klauen des fliegenden Holländers gerettet, dem man indessen doch nachsagen muß, daß er seinen Gästen einen trefflichen Grog vorsetzt. Was aber mich anbetrifft, so soll es mir nicht einfallen, jemals in der Johannisnacht wieder auf den Häringsfang auszulassen!“

Auflösung des Räthfels in No. 75:  
Schlagbaum.

*Handwritten signature: J. J. J.*